

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das
Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
sowie für das Forst-
rentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 23815

Nr. 82

Mittwoch den 9. April 1919

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministeriums über Eier vom 11. März 1919 wird auch die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Meissen Stadt und Land vom 1. Februar 1919, Betreffs mit Eiern, aufgehoben. Der Verkehr mit Eiern ist somit freigegeben.

Meissen, am 5. April 1919.

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

Donnerstag den 10. April 1919 abends 6 Uhr
öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Wilsdruff, am 8. April 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Reffelsdorf.

Die Wahlen zum

Bauern- und Landarbeiterrate

am Donnerstag den 10. April in der Krone, und zwar für Unternehmer von 7-1/2 Uhr und für Arbeiter von 1/2 8-9 Uhr abends statt. Die näheren Bestimmungen befinden sich am Anschlagtafel.

Reffelsdorf, am 7. April 1919.

Der Gemeindevorstand.

Meißner Bezirksverein für ländliche Wohlfahrtspflege.

Die Mitglieder des Vereins werden zu einer in der Aula der Neumarktschule in Meissen stattfindenden Besichtigung und Führung der Ausstellung Mutter und Säugling

Montag den 14. April 1919 nachmittags 5 Uhr
eingeladen.

Im Anschluss daran findet nachm. 4 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Neuwahlen an Stelle der nach § 10 der Satzungen Ende dieses Jahres auslaufenden, aber wieder wählbaren 4 Ausschussmitglieder.
2. Entlassung des Berichtes des Rechnungsprüfers und eventl. Rechnungsprüfung der Jahresrechnung für 1917.
3. Wahl des Rechnungsprüfers für 1918.

Etwaige Anträge der Mitglieder sind wenigstens 3 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorstand zu stellen.

Meissen, am 7. April 1919.

Der Amtshauptmann.
Dr. Grill, Vorsitzender.

Militärrevolte in Magdeburg.

Lenins Befehle.

In demselben Augenblick, da in München die bayerische Räterepublik ausgerufen wird und da auch das Deutsche Reich dem gleichen Ende zueilen zu sehen ist, so wendet sich ein ungenannter, aber sicherlich sozialistischer Genosse zum Wort, um nicht mehr und nicht weniger festzustellen, als daß Lenin und Trotzki, die beiden Führer dieses Staatsystems, innerlich wie äußerlich längst wieder über ihre Erfindung hinausgewandert sind. Ihre Lehren, die bei uns und anderwärts die Revolution immer weiter vorwärtsstreben, scheinen den Boden, der sie mit ihrer heimatlichen Entwicklung verbinden soll, verlassen zu haben; um so interessanter ist es deshalb, von einer ausländischen Seite zu erfahren, wie reich und wie reichlich die gegenwärtigen Lenks des russischen Staates sich von ihren verdäunselvollen Lehren befreit haben.

Da wird zunächst davon ausgegangen, daß die Arbeiter- und Soldatenräte in Russland nach Ausbruch der ersten Revolution im Jahre 1905 die Aufgabe hatten, einen kimmerlichen Erlass zu bilden für irgendeine Art von Organisation, die dem russischen Proletariat in jenem entscheidenden Augenblick nicht zur Verfügung stand. Wenn alles, was nach Demokratie schmeckte, war vom System rückwärts unterdrückt worden. Die deutschen Arbeiter dagegen hatten in langwieriger schmerzlicher Tätigkeit wohlaußgedachte, einflussreiche Vertretungskörper für ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen geschaffen, so daß ein wirkliches Bedürfnis für die Entwicklung des Räte Systems in ihren Reihen gar nicht vorhanden war. Über Lenin hat sich auch tatsächlich sehr bald überzeugt, daß mit dieser Organisationsform eine kleine Ränderzeit sich wohl diktatorisch behaupten kann, jedoch nur auf Kosten des gesamten Wirtschaftslebens, welches sich vor seinen Augen in rasendem Tempo vollendete. Und was tat er, um ihr, so weit überhaupt noch möglich, ein Halt zu gebieten? Er führte in Fabrik und Handwerk die Arbeiterbewegung ein, vor der sonst jeder „revolutionäre“ Arbeiter sich dreimal zu bekreuzigen pflegte. Er befahl, die Anstellung von Spezialisten für den Arbeitsprozess, also von Buchhaltern, Meistern, technischen und administrativen Betriebsleitern, die seine Leute vorher überall entweder davongelagt oder totgeschlagen hatten. Sie sollten durch Gehälter bis zu 100.000 Rubel wieder in den kommunistischen Russland, wo doch jetzt alles über einen Haufen gehoben werden muß! Und damit sie auch imstande sind, die Produktion wieder in Gang zu bringen, wird das berühmte Taylor System in den Fabriken eingeführt, eine Erfindung höchstgefeigerten amerikanischen Ingenieurwesens, dessen Sinn darin besteht, die Arbeitskraft jedes einzelnen Mannes bis zum äußersten auszunutzen und auszunutzen, um den Produktionsprozess soweit wie nur möglich zu verbilligen. Ein wahrer Triumph des Kapitalismus also, dessen Untergang die Bürger der Revolution an erster Stelle auf ihre Fahne geschrieben haben. Das sind Zugeständnisse an die Arbeitsmethoden der zerstörten bürgerlichen Gesellschaft, wie sie weitgehend nicht gedacht werden

können. Aber was gilt's? Hat doch auch der leidenschaftliche Trotzki es direkt ausgesprochen müssen, daß die besten Vertreter der Arbeiterklasse, wenn sie die nötigen technischen Kenntnisse nicht besitzen, nicht einen einzigen ausgebildeten Fachmann ersetzen können. Auf das dringendste empfiehlt er Selbstbeschränkung der Arbeiterklasse auf Kosten ihrer „amerikanischen Initiative“, die geneigt sei, nur noch gewählte Vertrauensmänner auszuwählen, während doch die freie Tätigkeit verantwortlicher Fachmänner, die nicht durch unzulässige Kontrollinstanzen in ihrem Schaffen gehemmt seien, gar nicht entbehrt werden könne. Hier wird also den Fabrik- und Betriebsräten von ihrem ureigenen Erfinder das Todesurteil gesprochen: sie sind der Tod der Initiative des allein zuständigen Fachmannes.

Genau so abtrotzend lautet Trotzki's Urteil über die Soldatenräte. Auch seine rote Armee muß, das hat er längst eingesehen, ohne Organisation militärischer Spezialisten ein totes Instrument bleiben — also gibt er sich die größte Mühe, die früheren Offiziere und Generale für seine Arbeit zu gewinnen. Er hat sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß auf dem Kommandogebiet, in allen Operations- und Kampfzonen die volle und ausschließliche Verantwortung den Offizieren zu liegen muß, und daß ihnen deshalb die notwendigen Rechte ohne jede Einschränkung zu gewähren sind. Das Wahrspruch, also das System der Soldatenräte, erfüllt er unter der jetzigen Herrschaft für politisch zwecklos und für technisch unannehmlich — und deshalb hat er es kurzerhand durch ein Dekret aufgehoben. Das Geplänkel der Gegenrevolution hat ihn auf der Umkehr von einem als Zwang erkannten System nicht aufhalten können; er ist eben ein Mann der Tat, nicht des Wortes. Und mit Recht fragt der Vorkämpfer: Wollen wir in Deutschland notwendigerweise erst alle Fehler, die in Russland schon überwunden werden, machen? Wollen wir durch alle Irrungen und Wirrungen des vollständigen Zusammenbruchs hindurchgehen, um endlich eines Tages auch zu erkennen, wie Trotzki und Lenin erkannt haben, daß wir mit den Übertreibungen des Räte Systems auf einen falschen Weg waren?

Wollen wir? Das ist die Frage. Es scheint fast so, daß wir müssen. Jetzt beherrscht es die Köpfe unterer Arbeiter, und niemand hört mehr auf Warnungen, selbst wenn sie aus noch so herbenem Munde kommen.

Die letzte große Nachtprobe.

Eine Warnung der Regierung in zwölfter Stunde
Berlin, 7. April.

Die Reichsregierung veröffentlicht folgende warnende Kundgebung:

Die Anzeichen mehren sich, daß die Woche des Nationalkongresses von den Spartakisten und dem ihnen nahestehenden linken Flügel der Unabhängigen zu einer letzten großen Nachtprobe mißbraucht werden soll. Die Genannten sehen in den freiwilligen Korps mit Recht das Hindernis des Umsturzes und der Anarchie. Da sie ihnen nicht anders beizukommen vermögen, versuchen sie, den einzelnen, der sich anwerben läßt, abzuschrecken.

Weiter heißt es in der Kundgebung: Die Regierungstruppen haben in den schlimmsten Tagen die Republik vor der Zerschlagung bewahrt. Die Reichsregierung wird ihnen das nie vergessen. Abgegeben von allen streng zu verurteilenden und zu bestrafenden Ausschreitungen, gebührt ihnen Dank und Ehre. Beides soll ihnen werden. Der Reichswehrminister hat die Photographien der von Spartakisten niedergeworfenen und verurteilten Regierungssoldaten nach beglaubigten Aufnahmen der Ärzte jetzt veröffentlicht. Die Unabhängigen haben von Draufzettel zu Draufzettel versucht, die Herstellung des ihnen so unangenehmen Dokumentenbeweises zu verhindern. Es ist nicht gelungen, und die Bilder gehen nun die von Moske verbrochene Antwort auf die Behauptungen Harbes in der Nationalversammlung, Ausschreitungen gegen Regierungssoldaten seien gar nicht vorgekommen.

Die Wahrheit der „Freiheit“.

Inzwischen führt die „Freiheit“ — sagt die Regierungserklärung, — die allen anderen Blättern Unwahrscheinlichkeit voraussetzt, ihren Kampf mit den unerbittlichen Bügen weiter. Die Sonntagsausgabe vom 6. April veröffentlicht eine angebliche Ansprache des Majors von Stockhausen in Berlin, die u. a. den Satz enthält: „Für uns sind diese Unruhen das Beste, was es geben kann“. Die Rede würde, soweit die Überschrift, unter der die „Freiheit“ sie druckt, „Ein neuer Anschlag der Kaiserrevue“, rechtschaffen — wenn sie gehalten worden wäre. Diese ganze Ansprache von Stockhausen ist vom ersten bis zum letzten Wort erfunden, ebenso wie die Zusammenkunft der „ihm unterstellten Formationen“. Wir wissen nicht, was aus der geheimen Agitation zu einem Generalfreik am 8. April erwächst. Eines ist aber heute schon festzustellen: Die „Freiheit“, das Berliner Organ der Unabhängigen, trägt den Hauptteil aller Schuld, wenn wieder Arbeiter, durch Lügen verhetzt, zu den Waffen greifen und auf neue Um sticht.

Keine Massenhaftbefehle.

Die agitatorisch verbreitete Behauptung, es seien gegen kommunistische und unabhängige Arbeiterräte sowie gegen die Mitglieder der kommunistischen Partei in Großberlin bereits mehr als 200 Haftbefehle erlassen, entspricht nicht den Tatsachen. Es versteht sich insofern, so wird halbamtlich gemeldet — von selbst, daß Verbrecher auch dann verhaftet werden, wenn sie einer der gerühmten politischen Gruppierungen angehören.

Militärrevolte in Magdeburg.

Minister Landsberg und General v. Kleist in Haft
Magdeburg, 7. April.

Mitglieder des hiesigen Wachregiments haben hier den Reichsjustizminister Landsberg, den kommandierenden General v. Kleist und den Generalstabschef v. Schücking als Geiseln für den verhafteten Führer der Unabhängigen, Brandes, und die beiden Mitglieder des Zentralratensrates Regel und Reitel festgenommen.

Die Geiseln wurden unter starker Bedeckung nach der Kaserne Ravensberg gebracht. Auch die Festnahme anderer in der politischen Bewegung lebender Männer

aus der Sozialdemokratischen und der bürgerlichen Parteien ist geplant.

Verhaftung des Rädelshäufers Brandes.

Aber die Revolte in Magdeburg und die Gegenmaßnahmen der Regierung, die wiederum obige Gewalttat auslöste, gibt die Berliner Regierung folgende Darstellung:

Wegen des Verbrechens, eine Militärrevolte in Magdeburg und Umgebung und in anderen Garnisonen herbeizuführen, sind in Magdeburg mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Der Hauptverdächtige von den in Haft Genommenen ist der frühere Reichstagsabgeordnete Brandes, der Mitglied der U. S. D. war. Der Berliner Volksrat, dem von Magdeburg aus die Verhaftung gemeldet worden ist, hat beim Reichswehrminister interveniert und ihm mitgeteilt, die Magdeburger Arbeiter hätten erklärt, sie würden so lange streiken, bis Brandes wieder freigelassen wird. Darauf ist der Reichswehrminister erschienen, um die Umstände der Verhaftung für die Straftaten gemacht werde, deren er schuldig sei. Eine Freilassung käme nicht in Betracht. Von dem gesunden Sinn der Magdeburger Arbeiterschaft, der sich so oft bewährt hat, erwartet die Regierung, daß sie sich nicht zu einem Streik mißbrauchen lasse zugunsten eines Mannes, der mit einer unglaublich trivialen Leichtfertigkeit den Versuch gemacht hat, das Land in einen neuen schweren Bürgerkrieg zu stürzen.

Räterepublik in Bayern.

Andersung in München. — Die alte Regierung bleibt trotzdem! — Die verächtliche Reichsregierung. — Das Revolutionstribunal. — Beschlagnahme aller Vermögen.

Was in Bayern schon seit einiger Zeit zu erwarten war, ist nun Wirklichkeit geworden, wie folgende Meldung besagt:

München, 7. April.

Nach Mitternacht wurde im Wittelsbacher Palais in Anwesenheit des Münchener Zentralrats, sowie von Vertretern der drei sozialistischen Parteien und des revolutionären Arbeiterrats die bayerische Räterepublik ausgerufen. In den Frühen von der königlichen Familie bewohnten Räumen herrschte ein bewegtes Treiben.

Die unruhigen Köpfe in München haben also für den Augenblick geiegt. Ob sie sich völlig durchsehen können, erscheint nicht gewiß, da wie auch der Vorkämpfer betont, kaum die Mehrheit der Bewohner Münchens, geschweige ganz Bayerns, hinter der Bewegung stehen dürfte.

Sehe zu Juden- und Bürgerpogromen.

In München herrscht im Augenblick noch Ruhe, es scheint aber die Ruhe vor dem Sturm zu sein. Auf den Plätzen und Straßen wird auch bereits von den Kommunisten laut und frei zu Pogromen gegen die Juden und gegen die Bürgerlichkeit aufgerufen. Das 1. bayerische Infanterieregiment — das heißt, die in den Kasernen zurückgebliebenen Reste dieses Regiments — ist als Glied der neuen „Roten Armee“ proklamiert worden.

Verschiedene Nachrichten.

München. Die unabhängigen Sozialisten entschieden sich hier für die Räterepublik. Mehrere Forderungen der Kommunisten verhinderten jedoch eine Einigung.

München. Hier wurden viele angesehenen Personen als Geiseln in St. Lukas genommen.

München. Das bayerische Proletariat erklärte sich für die Räterepublik.

München. Nach Ausrufung der Räterepublik wurden Banken, Volkshäuser und Zeitungen von Kommunisten-Gruppen besetzt. Das Militär ging zu ihnen über.

München. Die Münchener Studentenschaft hat beschlossen, den bisherigen Senat abzusehen und die Verwaltung der Universität einem Studententat zu übertragen.

München. Die sdbayerischen Mehrheitssozialisten haben sich für die Räterepublik ausgesprochen.

Die alte Regierung weigert den Rücktritt.

Die bisherige Regierung weigert sich entschieden zurückzutreten und erläßt ihrerseits folgende Kundgebung:

Die Regierung des Freistaates Bayern ist nicht zurückgetreten. Sie hat ihren Sitz von München verlegt. Die Regierung ist und bleibt die einzige Inhaberin der höchsten Gewalt in Bayern und ist allein berechtigt, rechtswirksame Anordnungen zu erlassen und Befehle zu erteilen.

Diese Kundgebung ist vom Ministerpräsidenten Hoffmann unterzeichnet und aus München datiert, woraus man schließen kann, daß sich die alte Regierung hier niedergelassen hat.

Das Geheimnis der alten Mamsell.

Roman von G. Marlitt.

„Heinrich!“, rief Felicitas herbeisprengend: sie rüttelte verzweiflungs voll an seinem Arme. „Ach, das hilft dir nichts, Fiechen!“ jammerte er, als seine alten Knochen unter den ohnmächtigen Anstrengungen des jungen Mädchens eisenerhart verbarsteten. „Ja, du bist nicht so auf den Kopf gefallen, wie du denkst — du müdestest aus purer Gutmütigkeit gern einen dummen Streich wagen, und das leide nicht!“

„Das ist die Dame vorüber, Heinrich!“, gebot der Professor ernst. „Aber hiermit sollst du wissen, Adelle, daß ich ohne weiteres den einzigen Weg einschlagen werde, der mir zu meinem Eigentum verhilft! Es kann mir niemand vermehren, anzunehmen, daß dieses Buch wichtige Enthüllungen über den Nachlaß der Tante enthält — möglicherweise gibt es Aufschluß über verborgene Gelder.“

„Nein, nein!“, beteuerte Felicitas, ihn unterbrechend. „Es ist meine Sache, zu denken, was ich will!“ versetzte er streng und unerbittlich, „und Sie sowohl wie Heinrich werden mir vor Gericht bezagen, daß diese Dame hier ein vielleicht sehr bedeutendes Erbe meiner Familie unterlassen hat.“

Die Regierungs rätin fuhr empor, als habe sie eine Ratter gefühlte. Sie warf einen wilden Blick auf ihren unbegleiteten Geiniger, und jetzt kam die rasende Leidenschaftlichkeit über sie, mit der sie Taschentücher zerriss und Tassen zerstückelte. Sie riß das Buch aus der Tasche und warf s ihm unter gellendem Hohnschlachter vor die Füße.

„Da nimm es, du eigen sinniger Tor!“ rief sie, und ihr ganzer Körper bebte, als schüttelte sie ein Krampf. „Ich gratuliere dir zu dem interessanten Schriftstück!... Frage die Schande, von der es dir erzählt wird, mit Würde!“

Sie flog durch den Korridor die Treppe hinab und warf unten die Zimmertür schmetternd ins Schloß.

Der Professor sah der Regierungs rätin mit einem Ausdruck von lächelndem Hohn und tiefer Verachtung nach; dann betrachtete er eine Weile das plumpe Aeußere des Buches, während Felicitas' Blick in namenloser Angst an den Fingerring hing, die sich zwischen die Blätter legten und sie jeden Augenblick aufschlaoren konnten. Ein Gemisch von farnemvollem Ein-

Die Sozialdemokraten gegen die Räterepublik.

Die Mehrheitssozialisten unterstützen die alte Regierung, indem sie den „Räten“ die Befolgung verlagern, wie folgendes Telegramm besagt:

München, 7. April. Eine außerordentliche bayerische Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei, die in Nürnberg tagte, hat sich mit 42 gegen 8 Stimmen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gegen die Einführung der Räterepublik im Volksstaate Bayern erklärt.

In Konsequenz dieses Beschlusses wird allen Mitgliedern auferlegt, jede Übernahme irgendeines Regierungsamtes in der Räterepublik strikte abzulehnen. Die volle Verantwortung müsse denen überlassen bleiben, die der bisherigen Regierung eine geordnete Führung der Geschäfte unmöglich gemacht hätten.

Erste Kundgebung des neuen Regiments.

Der revolutionäre Zentralrat Bayerns erläßt eine Kundgebung, worin es heißt, die Entscheidung sei gefallen, Bayern sei Räterepublik, die Diktatur des Proletariats sei Tatsache geworden, der Landtag aufgelöst, das von ihm eingesetzte Ministerium zurückgetreten, Volksbeauftragte erhalten außerordentliche Vollmachten, die Presse wird sozialisiert, zum Schutze der bayerischen Räterepublik wird sofort eine rote Armee gebildet.

Ein Revolutionsgericht wird jeden Aufschlag gegen die Räterepublik sofort rückwärts los verfolgen. Die bayerische Räterepublik nimmt sofort freundschaftliche Verbindung auf mit dem russischen und ungarischen Volke, dagegen lehnt sie jedes Zusammenarbeiten mit der verächtlichen Regierung Ebert-Scheidemann-Roske-Erzberger ab.

Der 7. April wird als Nationalfeiertag erklärt. In ganz Bayern ruht heute die Arbeit, soweit sie nicht für das Leben des werktätigen Volkes notwendig ist. Die Kundgebung schließt: „Es lebe das neue Bayern, es lebe die Räterepublik, es lebe die Weltrevolution.“

Die Regierungsbildung.

Die vorläufige Regierung bilden folgende Volksbeauftragte: Außen Dr. Wählon, Inneres Segh. Julius Dr. Beebim, (Kommunist), Finanzen Dr. Jaffe (Unabh.), Handel Simon (Unabh.), Sozialisierung (neu) Dr. Neuzerth, Kultusministerum Nisch, Landwirtschaft Steiner, Besatz Branderdorfer, Militär Schwepensdorf, Volksaufklärung (neu) Landauer (Unabh.), soziale Fürsorge Unterleitner (Unabh.). Der ersgenannte Dr. Wählon ist ein früherer Direktor von Krupp, von diesem aber entlassen worden.

Vermögenskonfiskation über 10000 Mark.

Ein Gesetz über die Enteignung von Vermögen und Vermögenswerten soll nach einer Meldung schon fertiggestellt sein. Der Inhalt des Gesetzes ist folgender: Jedes Vermögen über 10000 Mark wird festgesetzt. Aus dem Vermögen soll gesteuert nach der Höhe eine Vermögensabgabe erhoben werden. Der Rest wird dem Inhaber vom Staate mit 3 bis 4% verzinst. Das Vermögen selbst gehört dem Staate.

Friedensvertrag in sechs Abschnitten.

Einladung der deutschen Vertreter zum 20. April, Paris, 7. April.

Man hofft, den Friedensvertrag noch in der laufenden Woche fertigstellen zu können. Die Einladung an die deutschen Delegierten soll bis spätestens 20. April erfolgen, von welchem Zeitpunkt ab die direkten Verhandlungen mit Deutschland geführt werden.

Der Vertrag, der Deutschland vorgelegt werden soll, zerfällt in sechs Abschnitte in folgender Reihenfolge: Heer, Schadenersatz, Grenzen, Wirtschaftliches, Finanzen und Völkerverbund. Die Abweisung Heer zerfällt in Landarmee, Flotte und Luftstreitkräfte. Deutschland wird besondere Bestimmungen über die Arbeiterfragen, Wasserwege und Schulfragen zu unterzeichnen haben.

Graf Känhan über Bündnispolitik.

Alle Bündnisse sind aggressiv!

Der Reichsminister des Auswärtigen Graf Brodtorf-Känhan hat sich einem Pressevertreter gegenüber eingehend über die Frage geäußert, ob sich Deutschland auch für die Zukunft wieder nach Bundesgenossen umsehen müsse. Der Minister kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Die Bündnispolitik, die das hervorragende Charakteristikum der internationalen Beziehungen in der letzten Geschichtsperiode bildet, hat immer wieder zu Kriegen und bewaffneten Konflikten geführt. Ich gehöre nicht zu denen, die aus naturwissenschaftlichen Erwägungen heraus Kriege für notwendig

erachtet. Jegliche Bindungen der Weltentwicklung bösen. Jedenfalls soll man alles tun, um sie zu vermeiden. Der Welt ist kein Bündnisvertrag, der in grade von dem Gefühl einer Verantwortlichkeit in den Interessen der Staaten oder Nationen erzeugt wird, nicht ausgedrungen die Atmosphäre für Schindeln vorbereiten. Noch alle Bündnisse bleiben „defensiv“, werden aber stets an irgend einem Wendepunkt „aggressiv“, wird sie sicher, meint der Minister, das solche Bündnisse auf Seiten der Verbündeten nicht länger aber habe noch nie eine Revolution bedauert. Es müßten jetzt endlich einmal ganz neue Allianzen eingegangen und der Gedanke des Völkerverbundes nutzbar gemacht werden.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließt der Minister: „Aber Bündnispolitik irgend einer Art kann also erst dann gesprochen werden, wenn es sich erweisen sollte, daß die kommenden Friedensverhandlungen keine Plattform für die ehtliche Durchführung des Völkerverbundes zu schaffen vermögen, den ich früher schon einmal als eine Weltverpflichtung bezeichnete.“

Die Neutralen sollen zahlen!

Ein verblüffender Einfall.

Eine sonderbare Idee ist in Frankreich aufgetaucht, hervorgerufen durch die Erkenntnis, daß Deutschland alle die Forderungen der Entente mächte unmöglich machen kann, ja daß selbst einigermaßen denkbare Leistungen nur von einem gesunden, nicht einem außerordentlichen Deutschland herbeigebracht werden können. Ein früherer kaiserlicher Staatssekretär, Daniel Blumenthal, ist es, der mit einem Vorschlage hervortritt, welcher die ganze durch die Vertriebenen hier der Verbündeten geschaffene Lage klarheit beleuchtet.

Blumenthal schreibt im Pariser „Journal“, daß man die Neutralen zur Zahlung von Kriegskosten heranziehen sollte! Holland und Dänemark s. V. haben im Kriege in glänzende Geschäfte gemacht, das sie recht gut in Schröpfung ertragen können. Daselbe gelte von Schweden und Norwegen. Teils hat die Schweiz in dieser Länder gewaltige Verdienste eingeholt, teils haben sie für ihre Rohstoffe und Waren hohe Preise erzielt. Spanien habe als Deutschlands Bankier für Abwesenheit mächtig verdient. Osterreich habe nicht geachtet, die Deutschen haben zwar einige ihrer Dampfer verlor, die dafür längt Entschädigungen geseht. Höchstens von der Schweiz könne man sagen, daß ihre militärische Rüstung dem Lande große Kosten gemacht habe; aber auch die Schweiz habe gute Geschäfte gemacht, der Schweizer Frank setze urzeit um ein Drittel mehr als der französische. Millionen über Millionen habe die ganze Franzosen der Neutralen eingekauft, und diese Länder können deshalb der Zukunft mit großer Ruhe entgegen sehen.

Interessant ist, wie die Zahlungslosigkeit der Neutralen näher begründet wird. Die Neutralen hätten die Alliierten als ihre Protektoren anzusehen. In jedem Kulturstaat werden die Kosten der Ordnung und Verwaltung auf den Bürger verteilt. Sagen wir: es wird irgendwo ein Dieb gefast und verurteilt, so zahlen die Kosten die Polizei und das Gericht nicht bloß der Verurteilte, sondern auch alle andern, die Unbeteiligten, die Neutralen. Jetzt, wo ein Völkerverbund, eine Art Überstaat, begründet werden soll, müßten auch die vor Schaden Besorgten etwas für die internationale Zukunftsspolizei beitragen, das sie ganz klar.

Die geistreiche Logik wird vielleicht in Frankreich wo man ja von jeder Lehr geistreich veranlagt ist, bald bei geisterte Anhänger finden. Es fragt sich nur, was die Neutralen dazu für Gesichter machen werden. Der neutralen soll, pflegt gewöhnlich die Sache etwas anders ausfallen als wer das Geld beanprucht. Während des Krieges haben die Alliierten alles getan, um den freien Handel zu unterbinden; daß sie jetzt die Erträge des Handels der Neutralen noch ischer besteuern wollen, wird diesen als eine Bestrafung dafür aufgefaßt werden müssen, daß der Handel trotzdem stattgefunden hat. Jedenfalls ist die Entente jetzt das Heft in der Hand, und die Neutralen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie durch Unterwürfigkeit es dahin gebracht haben, daß Deutschland nicht mehr in der Lage ist, sie zu schaden.

Forderungen der streikenden Bergarbeiter.

Ultimatumsfrist bis 8. April.

Die Delegiertenkonferenz der revolutionären Bergarbeiter in Offen, besetzt mit 540 Delegierten der Bergarbeiter hat folgende Forderungen beschlossen:

- 1. (mit allen gegen drei Stimmen angenommen). Die Konferenz fordert den alten Verbänden das Recht ab, in Namen der revolutionären Bergarbeiter zu sprechen und zu verhandeln. Sie gibt die Verhandlungsvoimacht allein dem Zentral-Beraterat (Rennerkommission) und erteilt alle

„Bei diesem furchtbaren Sturm?“ fährt er erhebtlich auf. „Felicitas, Sie sind entsetzlich in Ihren Konsequenzen.“

„Es bleib mir keine Wahl!“ erwiderte sie bitter lächelnd. „Und warum suchten Sie um jeden Preis in den Besitz des Buches zu gelangen?“

„Ich betrachte es als ein heiliges Vermächtnis meiner Tante Cordula. Sie hatte mir gesagt, der kleine grame Koffer — seinen Inhalt kannte ich nicht — müße vor ihr werden. Der Tod überraschte sie, und ich hatte die feste Ueberzeugung, daß der Koffer nicht vernichtet sei; zudem stand er in dem heimlichen, welches das sämtliche Silberzeug enthält, ich konnte dieses Versteck nicht angeben, ohne das Buch unbedenklich Händen mit zu überliefern.“

„Armes, armes Kind, wie mögen Sie sich geängstigt haben!... Und nun ist all diese heroische Selbstverleugrung umsonst gewesen, das Buch ist doch in „unbesugten Händen.“

„O nein, Sie werden es mir zurückgeben!“ bat sie in Todesangst.

„Felicitas“, sagte er ernst und gebierlich, „Sie werden mir jetzt streng der Wahrheit gemäß zwei Fragen beantworten: kennen Sie den Inhalt genau?“

„Zum Teil, seit heute.“

„Und kompromittiert er Ihre alte Freundin?“

Sie schweigt unwillig. Vielleicht gab er ihr bei der jahung dieser Frage das Buch behufs der Verächtung zurück, aber dann beschimpfte sie Tante Cordulas Andenken und bestrafte die abscheulichen Gerächte von ihrer vermeintlichen Schuld.

„Es ist Ihnen unwürdig, auf Ausschläge zu zählen, mög Ihre Absicht auch noch so gut und rein sein!“ unterbrach er ihr Schweigen streng. „Sagen Sie einfach ja oder nein!“

„Nein!“

„Ich wußte es“, murmelte er. „Und nun seien Sie verständlich“, mahnte er, und fügten Sie sich in das Unabänderliche, ich werde das Buch lesen!“

Sie würde blähe wie der Tod, aber aufs Bitten verzugte sie nicht mehr. „Am Sie das, wenn es sich um Ihre Ehre vertritt!“ stieß sie hervor. „Sie legen Hand an ein Geheimnis, das Sie nicht wissen sollen.“ In dem Augenblicke, wo Sie das Buch aufschloren, nehmten Sie den furchtbaren, fortgesetzten Opfern eines ganzen Frauenlebens allen Wert

und der näheren Umgebung zur Verfügung stellen muß. Diese Einrichtung hat sich bereits nach einiger Zeit so gut bewährt, daß die Diebstähle sehr stark zurückgegangen sind. Es empfiehlt sich daher, in allen von Diebstählen besonders heimgefolgten Gemeinden einen ähnlichen Sicherheitsdienst zu organisieren, der sich im übrigen den ortspolizeilichen Vorschriften unterstellt und gegebenenfalls bei der zuständigen Amtshauptmannschaft die Bewaffnung der Wächter beantragen kann.

Warnung! In der letzten Zeit wird als Drucksaft an Landwirte ein Flugblatt ohne Namensunterschrift versandt, in dem in reklamierender Weise gegen Einföndung von 5 Mark ein Rezept angepriesen wird, nach dem die Kartoffelernte durch ein besonderes Verfahren unter wesentlicher Saatguterparnis auf das Zehnfache vermehrt werden kann. Wir warnen die Landwirte dringend davor, auf derartige Angebote, denen keinerlei praktische Bedeutung beizumessen ist, einzugehen und Geld einzuschicken, da es sich hierbei ohne Zweifel um ein unsolidcs Geschäftsgebahren handelt.

vsz. Die Einstellung von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft. Kriegsgefangene sollen in Zukunft in der Landwirtschaft erst beschäftigt werden, wenn Arbeitgeber dem Lagerkommandanten nachweisen, daß bei örtlich zuständigen Arbeitsnachweisen sowie bei zuständigen Zentralauskunftsstellen und nächstliegender Truppenverwendungsstelle deutsche Arbeiter nicht zu erhalten sind. Lagerkommandanten werden vom Kriegsministerium entsprechend Anweisung erhalten. Alle Landwirte sind nachdrücklich und schleunigst darüber aufzuklären, daß die Zahl der zu erwartenden Kriegsgefangenen und Ostarbeiter äußerst gering sein wird.

Heutes Heu. Die Heuernte war glänzend ausgefallen. Die Bodenträume wurden mit reichem Segen vollgepfropft. Dann kam der Spätherbst mit Wind und Wetter und der Sorge: Wird es möglich sein, das trocken in die Scheuer gebrachte Heu vor dem Verderben zu bewahren, wenn Regenschwübe vom Himmel herabfallen? Die Dächer sind mir notdürftig instand gesetzt, und rieselt der Regen zwischen den Fugen durch, so beginnt die Gefahr der Verderbnis für die Heuporträ. Dieser Sorge kann der Landmann los und ledig sein, wenn er Vorstorge trifft, daß seine Gebäude gut eingebaut werden. Bei der heutigen Ziegelknappheit erscheint dies nicht so einfach. Die nimmer rastende deutsche Industrie, auch durch den Krieg ihrer Latkraft nicht beraubt, hat Abhilfe geschaffen in Form des Zementdachsteins, der einen vollwertigen Ersatz für den gebrauchten Ziegel bietet. Die Amt-Dachstein-Maschine, wie sie von einer Charlottenburger Firma auf den Markt gebracht wird, bietet sichere Gewähr für Zuverlässigkeit bei der Erzeugung der Dachsteine. Trotzdem die Maschine von Hand getrieben wird, also weder Elektrizität noch Dampf-

kraft erfordert, fallen die Dachsteine Stück für Stück gleichmäßig und tadellos wasserundurchlässig aus. Jedermann kann die Bedienung leicht erlernen; selbst Frauen sind dazu imstande. Das Material für die Dachsteine ist überall leicht zu schaffen, bei ländlichen Bauweisen gewöhnlich vorhanden.

Kemnitz. Dieser Tage wurde bei Kemnitz eine in Packleinwand eingeschweißte zerstückelte Leiche angeschwemmt. Der Dresdener Kriminalpolizei ist es bereits gelungen, die Mordtat aufzuklären. Das Opfer ist der 1899 in Dölschen geborene Fruchtshändler Nißch, der mit der 27-jährigen Witwe Olga Schmießer ein Liebesverhältnis unterhielt. Diese verkehrte aber daneben mit dem 1891 geborenen Adolf Kiel. Im Anschluß an eine Eifersuchtszene, bei der Nißch die Schmießerin geschlagen hatte, beschloß Kiel, den Nißch zu töten. Die Tat wurde von Kiel und der Schmießerin in der Nacht zum Mittwoch ausgeführt. Als Nißch schlafend im Bette lag, überfiel ihn Kiel, schlug ihn mit einem Beile über den Kopf und verletzte ihn zahlreiche Messerstiche, bis der Tod eintrat. Dann wurde die Leiche unter Beihilfe der Schmießerin zerstückelt und in zwei Pakete verpackt, die in die Elbe geworfen wurden. Den Kopf verscharrten die Täter erst am Zeughausplatz in Dresden, und dann im Großen Garten, wo er am Montag gefunden wurde. Bei der Besichtigung der Leiche war auch der Freund des Kiel, der 1900 geborene Armin Sätler beteiligt. Die drei Genannten wurden am Montag in Meißen, wo sie sich zum Vergnügen aufhielten, verhaftet und der Dresdener Staatsanwalt zugewiesen.

Delsnig i. B. (Wäcker der Regierung.) Dem Stadtvorordneten-Ernährungsausschuß wird mitgeteilt, daß von dem früher für Rüstungsarbeiter bestimmten Inlandspeck, der von Hauschlachtungen stammt und mit 2 Mk. 20 Pfennig oder 2 Mk. 40 Pfennig das Pfund vergütet wurde, jetzt neun Zehntel der Allgemeinheit überwiesen und ein Zehntel dem Stadtvorordneten zum Verkauf zugewiesen werden. Das Pfund zu — 17 Mark !!, also das Achtfache des Einkaufspreises.

Leipzig. Die Versteigerung der Einrichtung im königlichen Schlosse begann am Montag vormittag. Es wurden außerordentlich hohe Gebote abgegeben. Neben künstlich sehr schönen Barock-, Koloko- und Empiremöbeln wurden auch einfachere Gebrauchsmöbel, Gardinen, Vorhänge und anderes versteigert. Von bemerkenswerten Preisen seien folgende genannt: Ein Tischchen mit Perlmuttereinlage 1670 Mk., ein eingelegerter gebührender Tisch 3100 Mk., ein vierfüßiger Tisch mit Schachbretteinlage 1060 Mk., ein Sofa mit zwei Sesseln und sechs Stühlen 8500 Mk., ein Damenschreibtisch mit Galerieaufsatz (720 Mk.), ein halbrundes Schränkchen aus Mahagoni 1700 Mk., ein Sofa mit vier Sesseln 2600 Mk., eine Schreibkommode mit Aufsatz und Spiegel 6300 Mk., eine Kolokokommode

4600 Mk., sieben Barockstühle 1500 Mk., Ehaifolange (blauer Damast) 1870 Mk., eine Schreibkommode mit Aufsatzschrank 4000 Mk.

5. Klasse 174. Sächsischer Landes-Lotterie.
5. Ziehungstag am 7. April (Ohne Gewähr.)

150 000 Mark auf Nr. 15100 (Reine Ziehung i. Amd. A. Dammhardt in Blauen i. Vogtl.).

5000 Mark auf Nr. 86763.

3000 Mark auf Nr. 1115 8144 7105 11545 18141 14078 16408 21976 24575 27645 28837 29540 83185 83976 35820 40324 65197 70885 71088 71504 83222 80478 89055 89929 90181 90190 94988 105459.

2000 Mark auf Nr. 16825 15915 17168 20082 80294 82126 37028 87405 39828 42457 47813 47741 49961 51226 50829 55748 62102 74014 75730 76261 77610 79657 81998 82716 88568 90280 98532 99298 100854.

1000 Mark auf Nr. 16179 16627 22197 23118 25281 26726 90010 90440 89738 88946 89508 89575 86722 89486 42135 44006 45087 45726 47092 47996 59810 61802 71565 73986 77089 82006 85908 85707 85990 87041 87502 89784 90057 91192 94689 90816 96897 97766 98054 100107 107688 107819 108067.

500 Mark auf Nr. 1894 4087 8261 10888 11747 12783 10056 16988 24689 26566 28088 38960 94018 86415 88488 39209 40017 42510 43909 48115 49188 50212 50890 52848 55189 55942 58982 68894 88212 68701 84816 65778 69917 78908 89810 89418 89880 87768 89885 90592 95582 96760 88414 99145 99211 99506 100780 100591 102784 102808 104228 105602 105684 108476 100271 108244 109398.

Neue Bücher.
Anton Mohr, Der Kampf um Tüchisch-Afien; die Bagdadbahn. Aus dem Norwegischen ins Deutsche übertragen von Margret Wagbeder. Verlag E. C. Minckler und Sohn, Weihen. Der Name Bagdad schon hat für jeden bewußt lebenden Germanen einen tieferen Klang; Jahrhundert alte Begeisterung, verknüpft sich mit ihm. Hat nicht dort unter der ewigen Sonne am Morgen aller Zeiten die Wiege der arischen Rasse geschlagen? Hat sich nicht von dort her Westlicht auf Westdeutschland verbreitet? Aber auch heute noch hat es für uns eine gewaltige wirtschaftliche und politische Bedeutung. Als Deutschland vor etwa drei Jahrhunderten daran ging, Tüchisch-Afien kolonialisatorisch zu erschließen, tat es den ersten Schritt über seine Stellung als europäische Großmacht hinaus zur Weltpolitik. Ein unbeschränktes, lohnendes Abhängigkeit eröffnete sich uns, zugleich aber ein außerordentlich ausgedehntes Einflußgebiet. Die vielumkämpfte Bagdadbahn bot uns die Handhabe dazu. Anton Mohr schildert unter eingehenden weltpolitischen Erörterungen die Grundlagen und die Entwicklung des Bahnbaues und die kulturellen Möglichkeiten, das durch ihn zu erschließende Gebietes (Kornkammern, Baumwolle, Petroleum). Inwieweit wir uns unsern Einfluß jetzt noch sichern können, wird von dem Friedensschluß abhängen; aber die Politik — zumal Weltpolitik — ist das Gebiet der unbeschränkten Möglichkeiten; um unsern wirtschaftlichen Zukunft willen müssen wir uns das Abhäng- und Einflußgebiet Tüchisch-Afien zu erhalten suchen. Anton Mohrs ernstes Buch sei — neben Kolokokommode Schriften — warm empfohlen.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten
Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunkle in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftsührung: Oberlehrer: A. N. Görtner, für den Inhalt: Arthur Schunkle beide in Wilsdruff.

Todesanzeigen
wie überhaupt alle Inserate
vermitteln wir zu
jeder Zeit
zu Originalpreisen
an alle Zeitungen
im deutschen Reiche unter
fachmännischem Rat :—
Geschäftsstelle des Tageblattes.

Achtung! Achtung!
Repariere jede Art Schuhwerk
unter Verwendung nur allerbesten Materials. Empfehle mich gleichzeitig zur **Anfertigung von Maßarbeit.**
Spezialität: **Gute, haltbare Lederschuhe.**
Saubere Ausführung. Schnell und billig.
Achtungsvoll!
Schuhmacherei von Artur Wolf
Rosenstraße 92 (früher Zies) Rosenstraße 92.

Heverin & Zuehör, Landw. Maschinen u. Geräte
Dresden-A., Torgauer Str. 6, Straßenbahnlinie 15
Reparaturen sämtlicher landw. Maschinen
schnellstens, sachgemäß, billig. — **Lieferung sämtlicher landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.**

Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung.
Freitag den 11. April:
Kunsthonig, 200 Gramm für 32 Pfg. Abgabe der grünen Stammkarte.
Kesselsdorf, am 4. April 1919.
Der Ortsauschuß.

Einige Zentner **Futtermöhren** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2900 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Ein Zentner **Heu** zu kaufen gesucht. Angebote unter 2901 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Vorschuß-Verein zu Wilsdruff.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Die Mitglieder des Vereins werden zu einer **Sonntagsversammlung** den **12. April d. J. abends 8 Uhr** in der **Restauration „Stadt Dresden“** stattfindenden **General-Versammlung** hierdurch eingeladen.
Die Mitglieder haben sich durch Vorlegung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammanteile zu legitimieren.
Der Einlaß und die Anmeldungen finden von abends 7 Uhr an statt; um 8 Uhr wird das Lokal geschlossen.
Die Tagesordnung für die General-Versammlung wurde mit Zustimmung des Aufsichtsrates wie folgt festgestellt:
1. Vortrag der Rechnung über das Geschäftsjahr 1918 und Justifikation derselben seitens der General-Versammlung.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des erzielten Reingewinnes.
3. Neuwahl des Direktors Herrn Fischer und dessen Stellvertreter, Herrn Louis Seidel, sowie des stellvertretenden Kassierers Herrn Apotheker Tischschel und Ergänzungswahl des Aufsichtsrates an Stelle der ausscheidenden, aber sofort wieder wählbaren Herren Heinrich Ranft und Verhold Wilhelm.
4. Durchberatung und Abänderung der Statuten, eventuell Überweisung dieser Arbeit an einen zu wählenden Ausschuß.
Wilsdruff, am 8. April 1919.
Der Vorstand.
G. Fischer. E. Römisck.

Zahlen für jeden Vollen **Strickwolle-Abfälle**
das kilo 4 Mk.
August Mikan Berggasse 229
Edwin Mikan Meißner Str. 48.

Älterer, alleinstehender, besserer Herr sucht bis 1. Juli oder Oktober **kleine Wohnung**
Gefl. Angebote u. 3028 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.
Ein kräftiges **Ostermädchen** wird gesucht.
Wo? zu erfahren u. 3029 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein kräftiges **Ostermädchen** wird gesucht.
Wo? zu erfahren u. 3029 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kartoffel-Körbe
liefert in versch. Größen: Einhectilige Mk. 2.75, zweihenl. 40 Pfd. fass. Mk. 4.50, 60 Pfd. fass. Mk. 5.75, 80 Pfd. fass. Mk. 6.50, 1 Zentner fass. Mk. 7.00 pr. Stück.
Ernst Hempel, Rorbmaker. 1435
Gorschütz d. Leisnig.

Kräftiges sauberes **Hausmädchen**
zur selbständigen Führung des Haushaltes sofort oder später nach Dresden gesucht.
Auftrag bei **Bretschneider „Stadt Dresden“.** 3008

Eine Mittelmagd
wird gesucht 3016
Grumbach Nr. 39.

Heirats-Gesuch!
Wirtschaftsbefähigter Sohn Ende 20er, welcher das elterliche Vermögen übernehmen will, sucht Bekanntschaft mit jg Mädchen v. Lande zw. bald. Heirat Vermögensana. etc. Gefl. Ang. unter 3041 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Drahtgeflechte
125 hoch, 2,2 stark, gibt ab **Bruno Grobe, Wilsdruff.** 3010
Ein 3009

Fahrrad
(Gummibereitung bevorzugt) preisw. zu kaufen gesucht.
Näheres bei **Gustav Jofiger, Meißner Str. 281.**

Verein für Natur- und Heimatkunde.
Jahreshauptversammlung
Mittwoch, 9. d. M., 1/2 8 Uhr im „Ablen“.
1. Jahres- u. Kassibericht.
2. Wahlen.
3. Vortrag: Unsere Wilsdruffer Straßennamen. **Der Vorstand.** 2983

Einkauf von **Lumpen, Metallen, Eisen u. sämtlichen Fellen**
zu höchsten Preisen.
August Mikan Berggasse 229
Edwin Mikan Meißner Str. 48. 3003

Kaufe Schlachtpferde
zu höchsten Preisen.
August Hofffeld, Wilsdruff, Rechtecke 14.
Im Notfall sofort gut Stelle. 3001

Schwedische Kleesaat
hat noch abzugeben
El. Rübig, Gutsbes. Blankenstein. 3008

Ganz umsonst!
erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen **„Buch der Romane“**, wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. — Sie werden sehen, daß Sie sich dadurch auf ganz billige Weise eine wertvolle **Bücherei** anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. — Näheres Auskunft bereitwillig durch die Austräger oder durch die Geschäftsstelle d. Bl.



Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten
Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunkle in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftsührung: Oberlehrer: A. N. Görtner, für den Inhalt: Arthur Schunkle beide in Wilsdruff.